

Kostenexplosion bringt Bau für Gymnasium in Dresden ins Wanken

Tiefschlag für Baupläne der Stadt Dresden: Erheblich steigende Ausgabeschätzungen für das Gymnasium LEO in Seidnitz bringen den vorgesehenen Komplex neben der Margon-Arena ins Wanken.



Dresden. Es klingt wie ein Fall für das Phrasenschwein: Zeit ist Geld. Bei Dresdner Schulbauprojekten ist die zahlungspflichtige Redensart bittere Realität. Das zeigt sich jetzt beim geplanten Bau für das Gymnasium LEO.

Im September bezifferte die Stadt die geschätzten Gesamtkosten noch auf 44 Millionen Euro. Kein halbes Jahr später ist nun von 56 Millionen Euro die Rede – und das Ende der Fahnenstange ist damit wohl auch noch nicht erreicht. Das bringt nun das geplante Projekt ins Wanken. Bildungsbürgermeister Jan Donhauser (CDU) stellt jedoch klar: „Niemand stellt das Gymnasium in Frage.“

ANZEIGE



Auf der bisherigen „Werferwiese“ neben der Margon-Arena soll das Gymnasium LEO entstehen. Quelle: Archiv

LEO – das steht für die verwaltungstechnische Planungsregion Linkselbisch-Ost. 2019 startete die Schule in einem alten DDR-Bau am Berthelsdorfer Weg, gerade läuft die Werbetour für das nächste Schuljahr. Dabei kann das Gymnasium auch auf einen Neubau verweisen, den es bekommen soll. Bislang ist dafür ein Gelände neben der Margon-Arena in Seidnitz vorgesehen. Doch nun bringen die aktuellen Kostenschätzungen das Projekt in der bisherigen Form ins Wanken.

Kostensteigerung und Zeitverzug

Zeitpläne sind ohnehin längst über den Haufen geworfen. Als sich die Stadträte 2018 für den Neubau entschieden, sollte das Schuljahr 2022/23 schon im schmucken Komplex an der Bodenbacher Straße beginnen. Nun ist unklar, ob bis dahin überhaupt mit dem Bau begonnen wird. Für die Fertigstellung ist nun vom Start ins Schuljahres 2024/25 die Rede.

Mit der verstreichenden Zeit sind die Kosten immer weiter gestiegen. Bei ersten Bedarfsplanungen war ganz ursprünglich von 25 Millionen Euro die Rede, im Haushalt eingeordnet sind bislang 30 Millionen Euro. Die neuesten Schätzungen sind da gar nicht mehr darstellbar.

Alles kommt auf den Prüfstand

Nun kommt alles auf den Prüfstand. Kann an der Bodenbacher Straße ein kleinerer Komplex entstehen, statt für vier Klassen pro Jahrgang nur dreizügig? Umliegende Gymnasien müssten das abpuffern. Entfällt das Grüne Klassenzimmer auf dem Dach des Neubaus? Was kann damit gespart werden? Auch das geplante Versenken der Sporthalle kostet viel Geld.

Derzeit läuft bereits ein Bebauungsplanverfahren für das Gelände, [die Stadt hat einen umfangreichen Diskussionsprozess mit kritischen Anwohnern geführt](#). Müsste das Verfahren bei entscheidenden Änderungen noch mal aufgerollt werden? Dann wäre eine rechtzeitige

Fertigstellung stark gefährdet. Mit dem Freistaat müsste verhandelt werden, ob Fördergelder, die bislang bis Ende 2023 verbaut sein müssen, auch länger einsetzbar sind.

„Schulbau muss realistisch sein“, erklärt Bildungsbürgermeister Jan Donhauser, der den Standort neben der Margon-Arena weiterhin favorisiert. Er will jedoch lieber jetzt die Reißleine ziehen, als später vor exorbitanten Kosten zu stehen. Dabei ist von den Ausgaben für die Verkehrsanbindung noch gar nicht die Rede. Um ausreichend Verkehrssicherheit für fast 900 Schüler herzustellen, müssten wohl auch noch 12 bis 13 Millionen Euro in den Straßenumbau gesteckt werden.

Schilfweg notfalls eine Alternative

Sollte es gar nicht anders gehen, käme der Schilfweg als Standort ins Gespräch. Dort soll eigentlich ein Standort für die Auslagerung von Schulen entstehen, an denen gebaut wird. Notfalls könnte dort auch ein abgespecktes Gymnasium eingerichtet werden, eventuell mit einem Anbau für die bisherigen Pläne.

Das alles geschieht vor dem Hintergrund angespannter Haushaltsverhandlungen. Für den Bildungsbereich stehen für die nächsten Jahre Einsparungen von 30 Millionen Euro bei Investitionen im Raum. Nach Ansicht des CDU-Bildungspolitikers Matthias Dietze können enorme Streichungen nicht hingenommen werden. Angesichts des enormen Investitionsbedarfes in der Dresdner Schullandschaft müsse der Oberbürgermeister dafür sorgen, dass „der Bildungsbereich nicht unverhältnismäßig belastet wird“. Für das Gymnasium LEO hofft Dietze auf „kreative Lösungen aus der Verwaltung möglichst für den bisher geplanten Standort“.

Von Ingolf Pleil